

Den Nutzer im Blick

Elektronische Zeitschriften und ihre Verfügbarkeit flexibel einsetzen und präsentieren

Praxisworkshop Elektronische Zeitschriftenbibliothek (EZB)
am 18. Februar 2014 in Frankfurt am Main

Simone Graf

Am 18. Februar 2014 veranstaltete die Universitätsbibliothek Regensburg in Kooperation mit der Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg in Frankfurt am Main den „Praxisworkshop Elektronische Zeitschriftenbibliothek: Web-Services und mehr“, in dessen Fokus verschiedene Dienstleistungen der Elektronischen Zeitschriftenbibliothek (EZB) standen. Knapp 90 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus ganz Deutschland, Österreich, der Schweiz und aus Luxemburg nahmen an der eintägigen Veranstaltung in Frankfurt am Main teil und lernten unterschiedliche Einsatzmöglichkeiten der EZB an praktischen Beispielen kennen.



Der Basisdienst der EZB: Stark genutzt und weit verbreitet

Nach dem Grußwort von Dr. Heiner Schnelling, dem Direktor der Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, begrüßte Dr. Evelinde Hutzler von der Universitätsbibliothek Regensburg als Leiterin der Elektronischen Zeitschriftenbibliothek die Gäste.

Bevor die Teilnehmenden in verschiedenen Workshops ihr Wissen zu speziellen Themen rund um die flexible und möglichst optimale Nutzung der Daten aus der Zeitschriftenbibliothek vertiefen konnten, gaben Dr. Evelinde Hutzler und Simone Graf einen Überblick zum aktuellen Stand der EZB. Durch die

kooperative Zusammenarbeit von 611 Bibliotheken, die an der Elektronischen Zeitschriftenbibliothek teilnehmen, sind derzeit über 74.500 bibliographische Daten wissenschaftlicher E-Journals in der Datenbank enthalten. Bei dieser Kooperation beteiligen sich nicht nur Anwender aus Deutschland, sondern auch aus Österreich, der Schweiz, der Tschechischen Republik und der Slowakischen Republik sowie einigen weiteren Ländern. Die verschiedenen Bibliothekstypen, die vertreten sind, von Nationalbibliotheken, Staats- und Hochschulbibliotheken bis hin zu OPL-Spezialbibliotheken, haben sowohl gemeinsame als auch unterschiedliche Be-

dürfnisse. Gemeinsam ist ihnen beispielsweise der Wunsch nach einer möglichst einfachen und effektiven Verwaltung der eigenen E-Journals-Lizenzen und der Präsentation der Verfügbarkeit von Zeitschriften an der eigenen Bibliothek. Um die Lizenzadministration möglichst komfortabel vornehmen zu können, hat die Universitätsbibliothek Regensburg im Laufe der Jahre verschiedene Funktionen und Routinen geschaffen. Diese gehören neben der Standardbenutzeroberfläche zum „Basisdienst“ der EZB.

So steht z.B. eine Auswahl an gängigen Zeitschriftenpaketen zur Verfügung, bei denen, wenn Bedarf besteht, die meist hohe Anzahl von Lizenzeintragungen in der eigenen Oberfläche automatisiert erfolgen kann.

Darüber hinaus werden für EZB-Anwenderbibliotheken in Deutschland die freigeschalteten Nationallizenzen in der EZB durch die Abfrage des Nationallizenzen-CMS automatisch eingetragen, was zu einer erheblichen Zeit- und Arbeitserleichterung für die einzelnen Bibliothek-

ken führt. Außerdem gibt es auch einige Konsortialverwaltungen in der EZB, bei denen die jeweils verantwortlichen Konsortialverwalter die Daten für die Konsortiallizenzen rasch und komfortabel in die EZB eintragen. So können die entsprechenden Gelbschaltungen für alle an dem Konsortium teilnehmenden Bibliotheken mit eigener EZB-Oberfläche automatisch vorgenommen werden. Zahlreiche Statistikfunktionen runden das Angebot ab, um die eigenen E-Journal-Lizenzen optimal zu verwalten bzw. auszuwerten.

Der Basisservice der EZB dient sowohl den teilnehmenden Bibliotheken als auch ihren Nutzern. Über das Ampelsystem der EZB erhalten diese schnell Information über die Verfügbarkeit von E-Journals. Darüber hinaus stehen ihnen weitere Zusatzinformationen zur Verfügung. Zum Beispiel kann sich ein Benutzer, sofern die Voraussetzungen bei der jeweiligen EZB-Anwender-einrichtung vorliegen, die Printverfügbarkeit mittels „Journals Online und Print“, dem gemeinsamen Dienst der Elektronischen Zeitschriftenbibliothek (EZB) und der Zeitschriften-datenbank (ZDB), anzeigen lassen. Seit Dezember 2013 ist in der EZB eine neuer Service eingebunden: Die Elektronische Zeitschriftenbibliothek kooperiert mit Journal-TOCs, einem von der Heriot-Watt-Universität in Edinburgh betreuten Dienst, der eine große freie Sammlung von Inhaltsverzeichnissen wissenschaftlicher Zeitschriften beinhaltet. Bei diesem Dienst ist eine große Anzahl von Metadaten von derzeit mehr als 24.000 Zeitschriften von 2.000 Verlagen, wovon über 7.600 Open-Access-Journale sind, enthalten. Die Daten können über eine Schnittstelle nachgenutzt werden. So ist es in der EZB-Nutzeroberfläche möglich, bei den enthaltenen Zeitschriften auf „Newsfeed“ zu klicken und so z.B. dynamische Lesezeichen für aktuelle Inhalts-

verzeichnisse zu abonnieren. Erste Nutzungszahlen zeigen ein erfreuliches Interesse an diesem Dienst. Innerhalb eines Monats (vom 10.01.2014 bis 10.02.2014) wurde knapp 24.000 Mal auf „Aktuelle Artikel“ geklickt.

Die EZB-Standardoberfläche ist bei den Benutzern nach wie vor sehr beliebt. So wurde im Jahr 2013 über 13,8 Mio. Mal ein Zeitschriftentitel angeklickt.

Zusätzliche Services der EZB: XML-Ausgabe, Datendienste, Webservices und mehr

Im weiteren Verlauf der Veranstaltung standen die zusätzlichen Dienste der EZB, die den Basisservice ergänzen, im Vordergrund. Da die Bibliotheken wie erwähnt nicht nur gemeinsame, sondern auch vielfältige unterschiedliche Anforderungen haben, gibt es weitere Funktionen, um z.B. die eigenen Daten in der EZB nachzunutzen. So gibt es verschiedene Möglichkeiten, wie EZB-Daten in Bibliotheksportale, in Fachportale oder andere Systeme eingebunden werden können.

Im Workshop „EZB-Linkingdienst“ referierte Christoph Poley aus dem IT-Dezernat der Zentralbibliothek für Medizin in Köln über seine Erfahrungen mit dem EZB-Linkingdienst in dem von ihm betreuten Service „Medpilot“. Christoph Poley zeigte Schritt für Schritt, von der Definition bis zum schematischen Ablauf einer OpenURL-Anfrage, wie einfach und effektiv diese Technik ist, um elektronische Verfügbarkeiten von Zeitschriften in Rechercheportale einzubinden und den Nutzer möglichst direkt zum Artikel zu führen. Bei ca. 60% der Anfragen an den EZB-Linkingdienst ist hierbei eine Verlinkung direkt zum Volltext möglich, bei ca. 40% eine Verlinkung auf Heft- bzw. Homepageebene. Der Referent zeigte verschiedene An-

wendungsszenarien auf und klärte auch individuelle Fragen der Teilnehmenden. Im Workshop wurde deutlich, warum der EZB-Linkingdienst, der seit 2004 in Betrieb ist, eine vielseitig genutzte offene Schnittstelle ist, die im Jahr 2013 ca. 19,4 Mio. Anfragen erhielt und etwa 12,7 Mio. Verlinkungen anbot.

In der Parallelveranstaltung „Möglichkeiten zum Datenexport aus der EZB“ zeigten Gerald Schupfner und Silke Weisheit von der Universitätsbibliothek Regensburg anhand von Praxisbeispielen auf, wie die eigenen EZB-Daten von teilnehmenden Bibliotheken nachgenutzt werden können. Grundsätzlich stehen hierbei drei Möglichkeiten zur Verfügung: Die automatisierte Bereitstellung von Daten über Datenlieferdienste wie z.B. den ZDB/EZB-Datenlieferdienst, der manuelle EZB-Datenexport in vordefinierten Formaten und der manuelle individuelle Datenexport. Der manuelle individuelle Datenexport bietet z.B. EZB-Teilnehmereinrichtungen verschiedene Auswahlkriterien (z.B. die Ampelfarbe oder die Fachgruppe), ebenso wie unterschiedliche Ausgabefelder und Sortierkriterien. Durch die Flexibilität der Abfrage kann der EZB-Anwender nach eigenem Bedarf Datenexporte erstellen. Beim manuellen EZB-Datenexport in vordefinierten Formaten hingegen werden die Daten nach gängigen Vorgaben für die Weiterverwendung in Drittsystemen (z.B. für den Datenimport in SFX oder für die HAN-Ausgabe) abgerufen. Diese Datenexporte bieten viel praktischen Mehrwert und sollen daher kontinuierlich weiterentwickelt werden. So plant die EZB als nächsten Schritt die Einführung des KBART-Formates, einem standardisierten Datenformat für Titellisten, in dem wichtige Metadaten für eine Verlinkung auf Basis von OpenURL enthalten sind und dessen großer Vorteil seine Anbieterunabhängigkeit ist.

Im Workshop „XML-Ausgabeformat der EZB: Funktionsumfang und Einsatzmöglichkeiten“ zeigte Dr. Peter Kostädt von der Universitäts- und Stadtbibliothek Köln auf, wie EZB-Anwendereinrichtungen die XML-Schnittstelle nutzen können. Das Ausgabeformat dient dazu, EZB-Anwendern die Möglichkeit zu bieten, das Angebot der EZB in ihr eigenes Webangebot einzubinden. Darüber hinaus kann die EZB mit Hilfe des XML-Ausgabeformates in andere webbasierte Dienste, wie z.B. in Virtuelle Fachbibliotheken, eingebunden werden. Der Referent ging zunächst auf die technischen Grundlagen und den Funktionsumfang der Schnittstelle ein. Er zeigte anhand ausgewählter praktischer Beispiele die Bandbreite der Nutzung des XML-Ausgabeformates auf und machte dessen Vorteile deutlich. Diese sind vielfältig, wenn eine Bibliothek viele Anpassungswünsche hat: Der EZB-Service kann so im eigenen Layout dargestellt werden, zudem modular in bestehende elektronische Dienste integriert werden, z.B. bei der Literatursuche. Darüber hinaus können eigene Permalinks verbreitet werden, und es stehen erweiterte Statistikfunktionen zur Verfügung. Auch eigene Funktionen können implementiert werden, wie Hinweise zu den Lizenzbedingungen oder ein Feedback-Formular.

Im parallel stattfindenden Workshop informierten Dr. Evelinde Hutzler und Gerald Schupfner über die Rolle der EZB als Datenlieferant für Bibliothekskataloge und für die Fernleihe. Zunächst beleuchtete Gerald Schupfner den gemeinsamen Datenlieferdienst von ZDB und EZB. Bei diesem werden die Lizenzdaten von der EZB an die ZDB weitergegeben, welche diese wiederum an die teilnehmenden Verbünde weiterverteilt, was letztlich zu den Einträgen in Bibliothekskatalogen führt. Bei der Datenlieferung kann die jeweilige Bibliothek entscheiden, ob sie

nur Lizenzdaten für lizenzpflichtige oder auch freie Zeitschriften geliefert bekommen möchte. Generell erfolgt die Teilnahme einer Bibliothek an dieser Form der Datenlieferung in Abstimmung mit dem zugehörigen, am ZDB/EZB-Datenlieferdienst teilnehmenden Bibliotheksverbund. Die Updatelieferung der Daten erfolgt im Regelfall einmal wöchentlich von der EZB an die ZDB. Das Datenvolumen dieses Dienstes ist umfangreich: So wurden von der EZB an die ZDB knapp 4,2 Mio. Datensätze (Stand: 30.01.2014) geliefert. Im zweiten Teil standen neue Entwicklungen der EZB im Mittelpunkt. Dr. Evelinde Hutzler stellte die Rolle der EZB als Datenlieferant bei der Fernleihe aus E-Zeitschriften in Deutschland dar. Grundlage dafür ist ein deutschlandweit abgestimmtes Grundkonzept zur Integration von E-Zeitschriften in den Leihverkehr, das drei wesentliche Schritte umfasst: Die Erfassung der Fernleihmöglichkeiten für E-Zeitschriften in einem abgestimmten Datenformat in der EZB, der Nachweis der Fernleihdaten in ZDB und EZB und die Bereitstellung der Fernleihdaten für Verbünde zur Weiterverwendung für Fernleihsysteme. Die Referentin erläuterte, wie die Fernleihdaten in der EZB erfasst und gepflegt werden können. Grundlage für die Eingabe der Fernleihinformationen sind die jeweils gültigen Nutzungslizenzen (Konsortial-, National- bzw. Allianzlizenzen, lokale Lizenzen). Für eine effiziente und Arbeit sparende Erfassung der Fernleihdaten entwickelte die EZB spezielle Funktionen. Die fernleihrelevanten Daten für E-Zeitschriften, die via National- bzw. Allianzlizenzen und Konsortien zur Verfügung stehen, werden von den entsprechenden Verwaltern eingetragen und für die an den National- bzw. Allianzlizenzen bzw. an den Konsortien teilnehmenden EZB-Bibliotheken automatisch übernommen. Für lokal lizenzierte Zeit-

schriften gibt es Möglichkeiten, die Fernleihdaten für Zeitschriftenpakete oder einzelne Zeitschriftentitel zu erfassen. Die erfassten Fernleihdaten werden gemeinsam mit den Lizenzdaten von der EZB an die ZDB geliefert und mittels des gemeinsamen Datenlieferdienstes an die Verbünde zur weiteren Verwendung in den Fernleihsystemen weitergegeben. Alternativ zu diesem Verfahren hat die EZB in Abstimmung mit dem Bibliotheksverbund Bayern (BVB) einen Webservice zur Online-Abfrage der Fernleihinformationen entwickelt. Dieser Dienst wird im BVB seit Ende Juli 2013 für die Kopienlieferung aus E-Zeitschriften genutzt, mit derzeit ca. 250 Online-Anfragen pro Tag. Mit diesen Neuerungen in der EZB hat die Universitätsbibliothek Regensburg einen wesentlichen Beitrag zur Optimierung der Fernleihe in Deutschland geleistet.

Serviceangebote der EZB: Vielfältig und nutzerfreundlich

In einer Schlussrunde fassten die Referentinnen und Referenten die wichtigsten Punkte aus dem jeweiligen Workshop sowie das Feedback der Teilnehmer zusammen.

Der Praxisworkshop zeigte, dass nicht nur der Basisdienst, der nach wie vor stark genutzt wird, sondern auch die zusätzlichen „Hintergrund“-Dienste der EZB einen wichtigen Beitrag zur wissenschaftlichen Informationsversorgung in Deutschland und auch international leisten. Die Präsentationen der gesamten Veranstaltung sind verfügbar unter: <http://ezb.uni-regensburg.de/ws2014/workshops.phtml> [01.04.2014] |

Simone Graf

Universitätsbibliothek
Regensburg
Elektronische Zeitschriftenbibliothek